



Camila Ardila

„Mit Resilienz aus der Krise in der Pandemie“

Die Auswirkungen der Covid-19 Pandemie auf Frauen, Trans* und Inter*, die in einer vulnerablen sozialen Lage sind und sich in einer Krise Befinden.

Bei dem Folgenden Beitrag handelte es sich um die Erfahrungen der Nutzer*innen des Frauen*NachtCafés Berlin während der Covid-19 Pandemie. Das Frauen*NachtCafé ist eine niedrigschwellige Krisenanlaufstelle für Frauen, Inter* und Trans*, die sexualisierte Gewalt in der Kindheit und Jugend erlebt haben. Der Träger dieses Projekts ist der Verein Wildwasser e.V.. Die Nutzer*innen dieses Projekts sind in der Regel Menschen, die sexualisierte Gewalt in der Kindheit und Jugend erlebt haben und dadurch anfälliger für Krisen sind als andere Bevölkerungsgruppen. Diese Nutzer*innen sind auch in der Regel von Armut betroffen. Dazu ergibt sich die Frage: Welche Auswirkungen hat die Covid-19 Pandemie auf die Lebensqualität und mentale Gesundheit der Nutzer*innen des Frauen*Nacht Cafés?

Die Methode ist die Analyse von anonymisierten Fragebögen den die Nutzer*innen des Frauen*NachtCafés ausfüllen. Diese Fragebögen werden analysiert und miteinander verglichen.

Die Folgen der Covid-19 Pandemie im Bezug auf Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage und Verschlechterung von seelischen Beschwerden trifft Menschen aus unserer Zielgruppe stark zu.

Hier geht es darum, die Bedürfnisse und Perspektiven von Menschen bezüglich Covid-19 aus einer wirtschaftlich und sozial schlechter gestellten Lage im Rahmen des Kongresses Armut und Gesundheit in die Public Health Disziplin zu bringen in der Hoffnung, dass diese in der Politik gesehen und erfüllt werden.

Literatur- und Quellenangaben:

- Bendau, A., Petzold, M., Pyrkosch, L., Mascarell Maricic, L., Betzler, F., Rogoll, J., . . . Plag, J. (2020). Associations between COVID-19 related media consumption and symptoms of anxiety, depression and COVID-19 related fear in the general population in Germany. *European Archives of Psychiatry and Clinical Neuroscience*, 271(2), 283-291.
- Benoy, C., Braun, U., Boer, C., Fabbro, O., Gassmann, D., Gradwohl, G., . . . Melzer, A. (2020). *COVID-19 - Ein Virus nimmt Einfluss auf unsere Psyche*. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.
- Bernard, & Anthropologe. (2011). *Research methods in anthropology : Qualitative and quantitative approaches* (5.th ed.). Lanham [u.a.].

- Carri, C., & Abrahamowicz, M. (n.d.). Das Berliner Weglaufhaus als Beispiel antipsychiatrischer Praxis. In *Krankheitskonstruktionen und Krankheitstreiberei* (pp. 313-326). Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Emerson, Soziologe, Fretz, Shaw, Anthropologin, Fretz, Rachel I, & Shaw, Linda L. (2011). *Writing ethnographic fieldnotes* (Second ed., Chicago guides to writing, editing, and publishing). Chicago ; London.
- Kipke, R. (2015). Was ist Lebensqualität in der Medizin? In *Lebensqualität in der Medizin* (pp. 63-74). Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Kovács, L., Kipke, R., & Lutz, R. (2015). *Lebensqualität in der Medizin*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH.
- Kuehner, C., Schultz, K., Gass, P., Meyer-Lindenberg, A., & Dreßing, H. (2020). Psychisches Befinden in der Bevölkerung während der COVID-19-Pandemie. *Psychiatrische Praxis*, 47(7), 361-369.
- Nossek, A. (2015). Was ist Lebensqualität eigentlich? In *Lebensqualität in der Medizin* (pp. 141-156). Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Strauß, B., Berger, U., & Rosendahl, J. (2021). Folgen der COVID-19-Pandemie für die psychische Gesundheit und Konsequenzen für die Psychotherapie – Teil 1 einer (vorläufigen) Übersicht. *Psychotherapeut*, 66(3), 175-185.
- Višák, T. (2015). Lebensqualität als Selbstverwirklichung. In *Lebensqualität in der Medizin* (pp. 91-105). Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.

Kontakt

Camila Ardila
 Frauennacht*Café
 Wildwasser e.V.
 Mareschstr 14
 12055 Berlin
 03061620970
 frauennachtcafe@wildwasser-berlin.de



MIT RESILIENZ AUS DER KRISE IN DER PANDEMIE

**DIE AUSWIRKUNGEN DER COVID-19 PANDEMIE AUF FRAUEN,
TRANS UND INTER, DIE IN EINER VULNERABLEN SOZIALEN
LAGE SIND UND SICH IN EINER KRISE BEFINDEN**

GLIEDERUNG

- 1. Vorstellung des Frauen*NachtCafés und Fragestellung
- 2. Theoriekonzepte: Lebensqualität und psychische Gesundheit während der Covid-19 Pandemie
- 3. Vorstellung der Studie und deren Ergebnisse
- 4. Ausblick und Fazit
- 5. Literatur

1. DAS FRAUEN*NACHTCAFÉ VON WILDWASSER E.V.

- Nächtliche niedrigschwellige Krisenanlaufstelle von Wildwasser, Arbeitsgemeinschaft gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen e.V.
- Persönliche und telefonische Beratung und Krisenintervention, um selbstbestimmte Handlungsmöglichkeiten in schwierigen Situationen zu entwickeln.
- Offener Raum von Frauen* für Frauen*: zum ‚einfach Dasein‘, mitgestalten und vernetzen
- Informationen zu weiterführenden Beratungsangeboten.
- Arbeit nach dem betroffenenkontrollierten Ansatz.

FRAGESTELLUNG UND FORSCHUNGSFELD

- Forschungsfrage: Welche Auswirkungen hat die Covid-19 Pandemie auf die Lebensqualität und mentale Gesundheit der Nutzer*innen des Frauen*NachtCafés?
- Forschungsfeld:
 - Die Nutzer*innen und Mitarbeiter*innen des Frauen*NachtCafés.
 - Schwierigkeiten bei der Teilnahme an Interviews und keine Möglichkeit für Audio-Aufnahmen.
 - Interview- und Gedächtnisprotokolle
 - Semi-strukturierte Interviews
 - Analyse der Interviews mit MAXQDA.
 - Open Coding und Memoing nach Emerson et al. (2011).

2. THEORIE: LEBENSQUALITÄT UND PSYCHISCHE GESUNDHEIT

- **Lebensqualität:**

- „There is not such a thing like as a specifically medical quality of life. Medical variables like health and disease, fitness and debility, pain and painlessness are singled out only because they are, in general, highly relevant to the overall quality of life of a person. But they are relevant only in so far as the person himself holds them to be relevant. It is up to him to specify and to attach weights to the dimensions of his quality of life.“ (Birnbacher, 1999: 33)
- Keine eindeutige Definition und subjektive Einschätzung einer Momentaufnahme.
- Was Individuen für wichtig halten, ist von ihrem spezifischen Lebensthema abhängig (vgl. Nossek, 2015: 154).
- Warum wird von Lebensqualität in der Medizin gesprochen, wenn es um psychisches Leiden geht?
 - „Der Begriff der Lebensqualität steht für das Bemühen der Medizin, dem *Subjektcharakter* der Patienten gerecht zu werden und damit eine *patientenorientierte Medizin* zu sein.“ (Kipke, 2015: 68)
 - Brückenkonzept zwischen Gesundheit und gutes Leben (vgl. ebd.: 72).
- Lebensqualität als Selbstverwirklichung (vgl. Visak, 2015: 104).

Psychische Gesundheit während der Covid-19 Pandemie:

- Fünf verschiedene Paper zu Studien der Entwicklung der psychischen Gesundheit verschiedener Bevölkerungsgruppen während und am Anfang der Covid-19 Pandemie.
- Verstärkung von Angst und Panikzuständen als Stressreaktion infolge der Kontaktbeschränkungsmaßnahmen in der allgemeinen Bevölkerung (vgl. Benoy et al., 2020: 23).
- Wenn diese Stressreaktionen nicht bewältigt werden können, führt das zu anhaltendem Leiden und der Entwicklung von psychischen Störungen (vgl. ebd.).
- Menschen mit psychischen Vorerkrankungen sind besonders gefährdet und können stärkere Ängste und Wut erleben (vgl.: 26).
 - „Zusammengefasst kann man also davon ausgehen, dass die Pandemie und ihre Begleitumstände ein allgemeines Risiko für die Entwicklung jedweder psychischer Störung mit sich gebracht hat sowie zur Verschlimmerung von psychischen und körperlichen Erkrankungen beitragen kann.“ (Strauß et al., 2021: 180)
 - "The general uncertainty, the individual health threat, as well as the quarantine measures may exacerbate preexisting conditions such as depression, anxiety, and posttraumatic stress disorder." (Vinkers et al., 2020: 14)

- Im Bezug auf Medien und Covid-19 hat eine Studie herausgefunden, dass viel Mediennutzung zu Corona-Themen Depression und Angstzustände verstärkt (vgl. Bendau et al., 2020: 288).
- Ängste um die Gesundheit nahestehender Personen, Belastung durch Ausgangsbeschränkungen, Sorge um den Arbeitsplatz und die finanzielle Situation und Konsum von Substanzen sind während der Pandemie gestiegen (vgl. Kuehner et al., 2020: 366).
- Menschen mit bestehenden psychischen Erkrankungen und Substanzgebrauchsstörungen erleben durch die Pandemie und die Einschränkungsmaßnahmen negative Konsequenzen, da das Risiko von Symptomexazerbationen steigt (vgl. ebd.: 368).
 - „Besonders betroffen von psychischen Belastungen sind die COVID-19 Patienten, Beschäftigte im Gesundheitswesen sowie Menschen, die bereits an psychischen Erkrankungen leiden.“ (Strauß et al., 2021: 184)

3. VORSTELLUNG DER STUDIE

- Neun semi-strukturierte Interviews mit Nutzer*innen und Mitarbeiterinnen des Frauen*NachtCafés.
- Fragen zu sieben Themen: Lebensqualität, Alltagsveränderungen, mentale Gesundheit, Kontakte, Zugang zur Einrichtung, Zugang zu anderen Einrichtungen und finanzielle Lage.

Ergebnisse:

- Es gibt eine Zunahme von psychischen Leiden bezüglich Angststörungen, Depressionen, Suizidgedanken und Stress. Viel Angst, dass man den Lockdown psychisch nicht überstehen kann. Bestehende Ängste und Depressionen haben sich verstärkt. Dies stimmt überein mit Benoy et al., Kuehner et al., Strauß et al. (vgl. Benoy et al., 2020: 26; Kuehner et al, 2020: 366; Strauß et al., 2021: 176).
- Es wurde auch von PTSB-Symptomen gesprochen. Darüber wurde auch in der Studie von Strauß et al. berichtet (vgl. ebd.:178).
- Die Ungewissheit über das Ende des Lockdowns und der Pandemie war ein Faktor, der bei den Nutzer*innen Stress auslöste.
- Der Wegfall von Unterstützungsangeboten von sozialen und gesundheitlichen Einrichtungen erschwerte die Entwicklung von Resilienz und Bewältigungsstrategien. Diese Behauptung wurde von Strauß et al. erwähnt (vgl. ebd.: 180).

- Die Mitarbeiter*innen der Einrichtung berichteten von höherer Belastung am Arbeitsplatz durch gestiegenen Corona-Stress. Diese Belastung ist vergleichbar mit der von den Beschäftigten aus dem Gesundheitswesen in dem Artikel von Vinkers et al. (vgl. Vinkers et al., 2020: 14).
- Der bestehende Mangel an sozialen Kontakten wurde durch die Corona-Maßnahmen verstärkt, wodurch die Nutzer*innen sich isoliert fühlten. Isolation als Auswirkung der Pandemie wurde in alle Studien erwähnt.
- Den Zugang zum Frauen*NachtCafé und anderen sozialen Einrichtungen wurde durch den Lockdown und andere Corona-Maßnahmen erschwert. Diese Situation führte zu Herausforderungen in der Gestaltung des Alltags und Bewältigung von Krisen.
- Zur finanziellen Lage kann man behaupten, dass die gestiegenen Lebenskosten durch die Pandemie und zusätzliche Ausgaben für Tests und Masken die geringen finanziellen Ressourcen der Nutzer*innen belasteten. Die Artikel von Vinkers et al. berichteten über die stärkere Anfälligkeit von wirtschaftlich sozial geschwächten Gruppen für Stressreaktionen während der Pandemie (vgl. ebd.: 15).
- Der erschwerte Zugang zum Frauen*NachtCafé und anderen sozialen Einrichtungen wirkte sich negativ auf die Isolation der Nutzer*innen aus, da für viele diese Einrichtungen wichtige Treffpunkte waren.
- Die Corona-Maßnahmen zur Kontakterfassung erschwerten die Anonymität der Nutzer*innen, wodurch viele das Angebot nur begrenzt nutzen konnten. Für manche war diese Situation eine große Hürde.
- Den Ausfall von Angeboten wie Sing- und Kochabende wirkte sich negativ auf das Gemeinschaftsgefühl der Einrichtung aus.

Spalte 1	Interviewprotokoll Nutz1 (N=1)	Interviewprotokoll Nutz2 (N=1)	Interviewprotokoll Mitarb. 1 (N=1)	Interviewprotokoll Nutz3 (N=1)	Interviewprotokoll Nutz4 (N=1)
Lebensqualität	<p>1. Selbstbestimmung in allen Lebensbereichen. Gutes Essen, Musik, Sport und Kultur allgemein. Freie, niedrigschwellige Zugänge zu Kultur, Bildung, Wohnraum und Bewegungsfreiheit. Gewaltfreie Kontakte und Beziehungen.</p> <p>Interviewprotokoll Nutz1: 2 - 2 (0)</p>	<p>Lebensqualität für sie bedeutet Gesundheit zu haben, finanzielle Stabilität zu haben, in einer gesunden Umwelt zu leben und in einer Gesellschaft, wo Chancengleichheit besteht zu leben.</p> <p>Interviewprotokoll Nutz2: 2 - 2 (0)</p>	<p>1. Lebensqualität: Sozialer Sicherheit zu haben. Zu Hause, Essen, Krankenversicherung, Grundbedürfnisse. Viel Freizeit soziale Kontakte, keine Angst vor Gewalt oder sonstiger Bedrohung zu haben. Gesundheit und sich verwirklichen zu können.</p> <p>Interviewprotokoll Mitarb1: 2 - 2 (0)</p>	<p>Ist die wirtschaftliche Basis, aus der sie heraus an der Gesellschaftliche Leben teilnehmen kann. Nicht nur das Geld um über die Runden zu kommen. Sie hat wenig Geld und müsste mehr Geld für Test ausgeben, weil sie und ihrem Sohn nicht geimpft sind. Sie müssen mehr Geld für Tests und FFP-2 Masken ausgeben. Eine Zeitlang ging es den beiden finanziell gut und durch die Pandemie haben sich die Finanzen verschlechtert, da sie Harz VI beziehen und mit dem extra Ausgaben für Masken und Test das Geld knapp würde. Der Sohn könnte nicht mehr das Fitnessstudio besuchen, der für ihn sehr wichtig ist. Der musste sich da testen lassen und jeder Test hat 10 Euro gekostet. Es gab Finanzen Knappheit in Gesundheitsbereich. Das hat ihren Alltag erschwert. Sie findet, dass sich zu impfen ist nicht ihren Weg. Wenn du nicht geimpft bist, dann bist du draußen. Sie findet, dass die 3G-Regel für sie noch vertretbar ist, aber seitdem die 2G-Regel überall eingeführt worden ist ihre Lebensqualität hat sich verschlechtert, weil sie sich ausgeschlossen fühlt. Durch die 2G-Regel, geht ihr Gefühl der Selbstbestimmung verloren. Sie erlebt viele Horden in ihren Alltag wie zum Beispiel beim Menschen treffen. Ihr fehlt</p> <p>Interviewprotokoll Nutz3: 5 - 5 (0)</p> <p>Bei ihrem Sohn ist der Sport weggefallen, weil sie sich nicht die Tests leisten könnten.</p> <p>Interviewprotokoll Nutz3: 5 - 5 (0)</p> <p>Für ihn sind die Veränderungen in seinen Alltag katastrophal, da für ihn Sport sehr wichtig ist und er sogar einen Sportsstipendium in der Vergangenheit bekommen hat. Er ist Leistungssportler. Er hat viel Frust entwickelt mit dem täglichen Testen fürs Fitnessstudio. Der wurde von Fitnessstudio abgemeldet in der Hoffnung, dass in April es locker mit dem Regelungen wird.</p> <p>Interviewprotokoll Nutz3: 5 - 5 (0)</p> <p>Für sie ist schwer mit den ständigen Veränderungen der Corona Einschränkungen. Ihre Familien Situation war vor der Pandemie</p>	<p>Kontakte, Kultur, Kommunikation, Musik, tanzen zu können und sich begegnen zu können.</p> <p>Interviewprotokoll Anonym: 2 - 2 (0)</p>
Veränderungen im Alltag	<p>Isolation, mehr als schon zuvor auf Ebenen der Sozialkontakte.</p> <p>Interviewprotokoll Nutz1: 3 - 3 (0)</p>	<p>Indem sie weniger soziale Kontakte hatte und weniger ausgegangen ist. Sie war mehr ins Internet unterwegs und ist weniger verweilt.</p> <p>Interviewprotokoll Nutz2: 3 - 3 (0)</p>	<p>mehr Ängste und weniger Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung, feiern, Sport, sich zu treffen, weniger Ausgleichsmöglichkeiten zur Stressabbau. Mehr zu Hause sein und mehr spazieren gehen, mehr am Computer. Viele Onlinetreffen, weniger direkte Kontakte und mehr stress durch Covid-maßnahmen und weniger Geld durch extra Ausgaben (für Masken, Test, Lebensmittelbestellen, weil es zu teuer waren). Weniger Reisen</p> <p>Interviewprotokoll Julia: 3 - 3 (0)</p> <p>Nutzerinnen: deutlich weniger Kulturangebote wahrnehmen oder Veranstaltungen besuchen, dadurch mehr isoliert sind. Einsamkeit durch Corona verschNutz5ft. Andere Unterstützungsangebote sind weggefallen.</p> <p>Interviewprotokoll Julia: 3 - 3 (0)</p> <p>Deutlich weniger Kulturangebote.</p> <p>Interviewprotokoll Julia: 6 - 6 (0)</p>	<p>Sie fühlt sich von sozialer Teilhabe ausgegrenzt, weil sie keine 2G-Nachweis zeigen kann. Ihren Sohn erlebt größere Einschränkungen dadurch, da er noch Jugendliche ist und aktiver an soziales Leben teilnimmt.</p> <p>Interviewprotokoll Nutz3: 5 - 5 (0)</p> <p>Bei ihrem Sohn ist der Sport weggefallen, weil sie sich nicht die Tests leisten könnten.</p> <p>Interviewprotokoll Nutz3: 5 - 5 (0)</p> <p>Für ihn sind die Veränderungen in seinen Alltag katastrophal, da für ihn Sport sehr wichtig ist und er sogar einen Sportsstipendium in der Vergangenheit bekommen hat. Er ist Leistungssportler. Er hat viel Frust entwickelt mit dem täglichen Testen fürs Fitnessstudio. Der wurde von Fitnessstudio abgemeldet in der Hoffnung, dass in April es locker mit dem Regelungen wird.</p> <p>Interviewprotokoll Nutz3: 5 - 5 (0)</p> <p>Für sie ist schwer mit den ständigen Veränderungen der Corona Einschränkungen. Ihre Familien Situation war vor der Pandemie</p>	<p>Indem sie Kontakte, vermeidet hat und mehr zu Hause war.</p> <p>Interviewprotokoll Anonym: 3 - 3 (0)</p>
psychische Belastung	<p>Isolation. Suizidgedanken, anfangs. Apathische Zustände durch Depressionen.</p> <p>Interviewprotokoll Nutz1: 4 - 4 (0)</p> <p>Depressionen und Krisen schon verfügbar waren. Paranoia und Misstrauen wuchsen.</p> <p>Interviewprotokoll Nutz1: 4 - 4 (0)</p>	<p>Ihre mentale Gesundheit hat sich während der Pandemie verschlechtert. Sie hat mehr Ängste und Depressionen bekommen. Ihre Ängste waren mehr generalisiert als auf die Ansteckung mit Covid-19 angelegt.</p> <p>Interviewprotokoll Nutz2: 4 - 4 (0)</p> <p>Die sieben Monaten Winter Lockdown, fand sie sehr hart</p> <p>Interviewprotokoll Nutz2: 7 - 7 (0)</p>	<p>: Schon eher verschlechtert wegen stress und weniger Ausgleich Möglichkeiten. Alles was die mentale Gesundheit unterstützt fällt weg.</p> <p>Interviewprotokoll Mitarb1: 4 - 4 (0)</p> <p>Höhere Belastung im Job, der stress in Nachtcafe größer ist durch Corona. -> Zunahmen von Ängste: Corona, Impfen oder Corona Maßnahmen, soziale Ängste und Existenzängste. Wohnungsnot. Materielle Ängste verschNutz5ft.</p> <p>Interviewprotokoll Mitarb1: 4 - 4 (0)</p>	<p>Sie findet am belastenden an der Pandemie nicht zu wissen, wann alles zu Ende geht.</p> <p>Interviewprotokoll Nutz3: 16 - 16 (0)</p>	<p>Sie ist vergesslicher geworden. Sie hat sich einsamer gefühlt und ist in einer leicht depressiven Verstimmung geraten.</p> <p>Interviewprotokoll Anonym: 4 - 4 (0)</p>

4. FAZIT UND AUSBLICK

- Für Menschen, die sich in krisenhaften Zuständen befinden oder unter psychischen Erkrankungen leiden, haben die Pandemie-Maßnahmen (Lockdown, Kontakteinschränkungen) besonders negative Auswirkungen auf ihre psychische Gesundheit. Eine Erklärung dafür könnte die geringere Anpassungsfähigkeit sein.
- Damit sozial benachteiligte Gruppen und Menschen mit psychischen Vorerkrankungen die Pandemie gut überstehen können, braucht es ein größeres Angebot an psychosozialer und ökonomischer Unterstützung durch die Stadt.
- Dieses Angebot bezieht sich auf die Erschaffung von zusätzlichen Einrichtungen für diese Zielgruppen und die Vereinfachung des Zugangs zu den medizinischen Angeboten zur Stabilisierung der mentalen Gesundheit. Die Kürzungen des Senats an Frauenprojekten sind laut dieser Studie unangemessen für diese Zielgruppen.
- Es besteht Bedarf an Studien zu den langfristigeren Auswirkungen von der Pandemie auf die psychische Gesundheit.

LITERATUR

- Bendau, A., Petzold, M. B., Pyrkosch, L., Mascarell Maricic, L., Betzler, F., Rogoll, J., . . . Plag, J. (2020). Associations between COVID-19 related media consumption and symptoms of anxiety, depression and COVID-19 related fear in the general population in Germany. *European archives of psychiatry and clinical neuroscience*, 271(2), 283-291. <https://doi.org/10.1007/s00406-020-01171-6>
- Benoy, C., Braun, U., Boer, C. D., Fabbro, O. D., Gassmann, D., Gradwohl, G., . . . Melzer, A. (2020). *COVID-19 - Ein Virus nimmt Einfluss auf unsere Psyche: Einschätzungen und Maßnahmen aus psychologischer Perspektive*. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.
- Bernard, H. R. (2011). *Research methods in anthropology : qualitative and quantitative approaches / H. Russell Bernard* (5. ed.). Lanham [u.a.] : AltaMira Press.
- Birnbacher, D. (1999). Quality of Life: Evaluation or Description? *Ethical theory and moral practice*, 2(1), 25-36. <https://doi.org/10.1023/A:1026409110084>
- Carri, C., & Abrahamowicz, M. Das Berliner Weglaufhaus als Beispiel antipsychiatrischer Praxis. In (pp. 313-326). Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-531-18784-6_13
- Emerson, R. M. (2011). *Writing ethnographic fieldnotes / Robert M. Emerson, Rachel I. Fretz, Linda L. Shaw* (Second edition ed.). Chicago ; London : The University of Chicago Press.
- Kipke, R. (2015). Was ist Lebensqualität in der Medizin?: Zur Klärung ihres Verhältnisses zu Gesundheit und gutem Leben. In (pp. 63-74). Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-10679-9_5
- Kovács, L., Kipke, R., & Lutz, R. (2015). *Lebensqualität in der Medizin*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-10679-9>
- Kuehner, C. C., Schultz, K. K., Gass, P. P., Meyer-Lindenberg, A. A., & Dreßing, H. H. (2020). Psychisches Befinden in der Bevölkerung während der COVID-19-Pandemie. *Psychiatrische Praxis*, 47(7), 361-369. <https://doi.org/10.1055/a-1222-9067>
- Nossek, A. (2015). Was ist Lebensqualität eigentlich?: Philosophische Überlegungen zum Begriff von allgemeiner Lebensqualität. In (pp. 141-156). Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-10679-9_10
- Strauß, B., Berger, U., & Rosendahl, J. (2021). Folgen der COVID-19-Pandemie für die psychische Gesundheit und Konsequenzen für die Psychotherapie – Teil 1 einer (vorläufigen) Übersicht. *Psychotherapeut*, 66(3), 175-185. <https://doi.org/10.1007/s00278-021-00504-7>
- Vinkers, C. H., van Amelsvoort, T., Bisson, J. I., Branchi, I., Cryan, J. F., Domschke, K., . . . van der Wee, N. J. A. (2020). Stress resilience during the coronavirus pandemic. *European neuropsychopharmacology*, 35, 12-16.
- Višak, T. (2015). Lebensqualität als Selbstverwirklichung. In (pp. 91-105). Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-10679-9_7